



Kein Mensch und keine Gesellschaft haben ein Anrecht darauf, Energie im Übermass zu verschwenden und damit andere Völker und die folgenden Generationen für Jahrtausende zu belasten.

**Wir lehnen die Meinung ab, dass billige Energie eine Voraussetzung für eine positive Wirtschaftsentwicklung sei.** Billige Energie fördert Verschwendung, Verschleiss und führt zu weltweiten Konflikten und Umweltzerstörung.

Die Senkung des Energieverbrauchs auf ein schöpfungsverträgliches Mass und das Umsteigen auf erneuerbare Energie dienen dagegen dem internationalen Frieden, tragen zur Gerechtigkeit bei und schützen das Klima. Um den Energieverbrauch unserer Gesellschaft nachhaltig zu senken, braucht es strenge Verbrauchsvorschriften sowie Lenkungs- und Förderabgaben. Gefragt sind von uns die Veränderung unseres Lebensstils und die Bereitschaft, für Energie jenen Preis zu zahlen, der für eine nachhaltige Energieproduktion notwendig ist.

Das von der ETH Zürich entwickelte Modell der 2000-Watt-Gesellschaft muss zu einem verbindlichen Ziel werden, wie dies der Schweizerische Evangelische Kirchenbund und die Kommission Justitia et Pax der Schweizer Bischofskonferenz postuliert haben.

**Wir brauchen eine Energiewende mit einem klaren Zeitplan, sodass die ältesten Reaktoren mit den grössten Sicherheitsrisiken (Mühleberg, Beznau I und II) möglichst bald vom Netz genommen werden.**

Die ganze Schöpfung und alle Menschen weltweit haben das Recht auf ein gutes Leben, ist doch Christus gekommen, damit alle ein «Leben in Fülle haben» (Joh 10,10). Das gelingt aber nur, wenn die Ressourcen der Erde gerecht geteilt und nicht übernutzt werden. Als Christinnen und Christen in einem reichen Land sind wir darum gefordert, gegen Verschwendung und Konsumsucht einzutreten, sowie einen neuen Lebensstil und das Teilen zu pflegen. Dazu haben sich die Schweizer Kirchen in der Charta Oecumenica verpflichtet.

## Wir rufen dazu auf

... als Einzelne den persönlichen Lebensstil den Erfordernissen einer 2000 Watt-Gesellschaft anzupassen. Das bedeutet, den Energieverbrauch um mindestens zwei Drittel zu verringern.

... als Kirchgemeinde ökologisch zu handeln und die eigenen Aktivitäten einer kontinuierlichen Umweltprüfung zu unterziehen. Besonderes Augenmerk gilt den Liegenschaften und dem Beschaffungswesen (Infos und Materialien dazu [www.oeku.ch](http://www.oeku.ch)).

... als Kirchenleitung, öffentlich für die 2000 Watt-Gesellschaft einzustehen, sich für einen schnellen Ausstieg aus der Atomenergie einzusetzen und eine kontinuierliche Beauftragung für Klima und Energie innerhalb der Kirchlichen Dienste zu schaffen.

Bern im Mai 2011

### Ökumenische Arbeitsgruppe «ChristInnen für die Energiewende»:

*Karl Graf*, Leiter Fachstelle Kirche im Dialog des Kath. Dekanats Region Bern;  
*Susanne Schneeberger Geisler*, Pfarrerin; *Jürg Liechti-Möri*, Pfarrer;  
*Judith Pörksen Roder*, Pfarrerin; *Kurt Zaugg-Ott*, Leiter Arbeitsstelle oeku Kirche und Umwelt.

**Mit Ihrer Unterschrift bekräftigen Sie unser Anliegen. Siehe Rückseite.**